

Andacht 14.06.2026 (2. So. n. Trinitatis), Sabine Klatt (Diakonin, Prädikantin)

Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen – An Gottes Tisch ist Platz für alle – auch für die „Armen und Verkrüppelten und Blinden und Lahmen“, auch für die von den Straßen und Gassen der Stadt. An diesem Tisch entsteht Gemeinschaft: Aus Fremdlingen werden Hausgenossen.

Wochenspruch: „Kommt her zu mir, alle, die ihr mühselig und beladen seid; ich will euch erquicken.“ (Mt 11,28)

Lk 14,15-24

Da aber einer das hörte, der mit zu Tisch saß, sprach er zu Jesus: Selig ist, der das Brot isst im Reich Gottes! Da fingen sie alle an, sich zu entschuldigen. Und er sandte seinen Knecht aus zur Stunde des Abendmahls, den Geladenen zu sagen: Kommt, denn es ist schon bereit! Er aber sprach zu ihm: Es war ein Mensch, der machte ein großes Abendmahl und lud viele dazu ein. Der erste sprach zu ihm: Ich habe einen Acker gekauft und muss hinausgehen und ihn besehen; ich bitte dich, entschuldige mich. Und ein anderer sprach: Ich habe fünf Joch Ochsen gekauft und ich gehe jetzt hin, sie zu besehen; ich bitte dich, entschuldige mich. Wieder ein anderer sprach: Ich habe eine Frau geheiratet; darum kann ich nicht kommen. Und der Knecht kam zurück und sagte das seinem Herrn. Da wurde der Hausherr zornig und sprach zu seinem Knecht: Geh schnell hinaus auf die Straßen und Gassen der Stadt und führe die Armen und Verkrüppelten und Blinden und Lahmen herein. Und der Knecht sprach: Herr, es ist geschehen, was du befohlen hast; es ist aber noch Raum da. Und der Herr sprach zu dem Knecht: Geh hinaus auf die Landstraßen und an die Zäune und nötige sie hereinzukommen, dass mein Haus voll werde. Denn ich sage euch: Keiner der Männer, die eingeladen waren, wird mein Abendmahl schmecken.

Liebe Leser*innen!

Das ist ein komisches Festessen, zu dem dieser Hausherr einlädt. Er verschickt nicht zwei Monate vorher Einladungen und bittet um Rückmeldung, ob man kommen wird. Und bereitet dann das Essen für so viele vor, wie sich angemeldet haben. Nein, offensichtlich ist er einer von der spontanen Sorte. Er bereitet erst ein Essen vor und wenn es fertig ist, lädt er die Leute ein, damit sie dann von jetzt auf gleich kommen sollen. Er nimmt bei dieser Einladung wenig Rücksicht auf die Pläne seiner Gäste. Er erwartet, wenn er einlädt, dass sie alles stehen und liegen lassen und zu seinem Fest kommen. Eigentlich braucht er sich nicht zu wundern, dass dann einige absagen, weil sie schon länger etwas anderes geplant haben. Und die Reaktion auf die Absage ist **noch** merkwürdiger. Gut, der Gastgeber ärgert sich. Das kann ich gut verstehen. Ich würde mich auch ärgern, wenn ich versuche ein Fest zu geben und niemand kommt. So weit ist das noch verständlich. Aber dass er dann die Obdachlosen und Bettler, die Behinderten und Armen und Hungrigen einlädt, ist schon etwas ungewöhnlich. Aber klar, das Essen ist fertig und man will es ja nicht verkommen lassen. Er lädt die ein, die nicht mit eigenen Dingen beschäftigt sind. Er lädt die ein, die sich sicher über das Festessen freuen werden. Und er will, dass nichts übrigbleibt und verdirbt. Insofern ist es ungewöhnlich, was dieser Hausherr tut. Aber eigentlich kann man seine Gründe ganz gut nachvollziehen. Was will Jesus **uns** mit diesem Gleichnis oder dieser Beispielgeschichte vom Fest sagen? - Erst einmal sagt er uns etwas über Gott. Gott ist wie ein Gastgeber, der ein Fest ausrichtet und uns einlädt. Das ist das Erste, was wir verstehen müssen. Manche Leute sagen ja: „Ach nein, mit Gott will ich nichts zu tun haben. In der Kirche ist es immer so düster. Und ich weiß ja auch nicht so genau, wenn ich mich auf den Glauben einlasse, dann kommt da so ein Rattenschwanz von moralischen Anforderungen

hinterher. Wer weiß, was ich dann alles nicht mehr tun darf, was mir jetzt Spaß macht.“ Dazu sagt Jesus ist dieses Gleichnis. Gott quält uns **nicht** mit moralischen Forderungen. Gott **lädt** uns zu einem Fest **ein**. Ein Fest ist keine düstere Angelegenheit. Wir sollen ausgelassen feiern. Es gibt gutes Essen in großen Mengen. Genug zu trinken für alle. Besten Wein. Gott lädt uns ein zu einem guten Leben, das Freude macht. Ausgelassen feiern, alle Sorgen hinter sich lassen, nette Leute treffen, vergnügliche Gespräche, tanzen, ein schöner Abend. Gott möchte uns etwas Gutes schenken. Gott möchte, dass unser Leben hell und leicht und fröhlich wird. Unser Leben sei ein Fest. Leben mit Gott ist ein Fest. Wir sind eingeladen. Und wir müssen nichts anderes tun als hingehen und mitfeiern. Ich weiß nicht, wie es Ihnen geht, aber ich kann das manchmal nur schwer glauben. **Ich**, ich soll zu diesem Fest eingeladen sein. Gott lädt mich einfach so ein, wie ich gerade bin mit all meinen dunklen Seiten, meinen dunklen Gedanken. Müsste ich nicht zuerst noch mein Leben in Ordnung bringen. Müsste ich nicht noch zuerst ein freundlicherer Mensch werden, müsste ich nicht noch zuerst ... was weiß ich noch alles? – Nein, so ist es nicht. Gott lädt mich ein, Gott lädt Sie ein, Gott lädt Euch ein. Jetzt, ohne Vorbedingungen, ohne einen Rattenschwanz an moralischen Anforderungen. Jetzt, ob wir uns müde oder traurig fühlen, ob wir denken, dass wir dem Leben nicht gewachsen sind, ob wir blind, lahm an Hecken und Zäunen leben und ausgeschlossen oder sonst wie eingeschränkt erleben. Wir sind eingeladen zu Gottes Fest. Gott lädt uns ein, wie wir gerade sind, ohne Bedingungen, und zwar zum Feiern und das Leben genießen. Unser Leben soll wie ein Fest sein. Aber zugegeben, die Einladung erfolgt etwas kurzfristig. **Jetzt** fängt das Fest an und nicht in 20 Jahren. Das ist so. **Jetzt** findet unser Leben statt. Wir haben keine Zeit, auf ein gutes Leben zu warten. Unser Leben ist begrenzt. Jeder Tag zählt. Wir können das gute Leben nicht vor uns herschieben und uns jetzt erst mal mit Mühe und Last abzulagern. Wir dürfen das Leben nicht auf Morgen verschieben. Denn unser Leben ist endlich. Wer weiß, ob es noch ein Morgen gibt? Manche Jugendliche denken, wenn ich erst mal groß und erwachsen bin, dann fängt das Leben an. Manche Erwachsenen denken, wenn ich erst mal pensioniert bin, dann werde ich alles das machen, wozu ich jetzt keine Zeit habe. Und wenn sie dann pensioniert sind, dann machen die Knie nicht mehr mit oder es kommt sonst was dazwischen. Das sagt Jesus auch. **Jetzt** sind wir eingeladen zu einem Leben mit Gott. Und dieses Leben mit Gott ist ein gutes Leben. Es ist schade um jeden Tag, den wir verstreichen lassen und nicht an dem Fest teilnehmen. Es ist schade um jeden Tag, den wir uns mit unseren Lasten abschleppen, anstatt sie Gott anzuvertrauen. Es ist schade um jeden Tag, den wir uns Sorgen um die Zukunft machen, anstatt **jetzt** zu leben im Vertrauen auf Gott, der unsere Zukunft in seiner Hand hält. Der Gastgeber in unserer Beispielgeschichte ist sauer über die Eingeladenen, die glauben etwas Besseres zu tun zu haben als mit ihm zu feiern. Sagt Jesus damit auch etwas über uns? - Ja, ich denke schon, und zwar sagt er etwas über uns alle. Jesus stellt sich das so vor: Gott sieht sich das an, wie wir hier unser Leben mit Hektik und Angst und Ärger wegschmeißen und rauft sich die Haare und denkt: Warum, warum nur entscheiden sie sich in diesem Unglück in dieser Hetze ihr Leben zu verbringen? Sie könnten es doch so viel leichter haben. Sie müssten doch nur meine Einladung annehmen. Dann würde ich ihnen ihre Sorgen abnehmen, ich würde ihnen Kraft geben mit ihrem Alltag klarzukommen. Aber nein, sie müssen versuchen das alles allein mehr schlecht als recht auf die Reihe zu kriegen. Tja, wer nicht will, der hat schon. Ich werde niemanden zu seinem Glück zwingen. – So stellt sich Jesus die Gedanken Gottes über unser Leben vor. Und da steht dieser unangenehme letzte Satz in dieser Beispielgeschichte: **„Denn ich sage euch, dass keiner der Männer, die eingeladen waren, mein Abendmahl schmecken wird.“** Jetzt bekomme ich schon wieder Angst. Ist Gott jetzt sauer auf mich? Na ja, zum Glück bin ich ja eine Frau, da ist nur von

Männern die Rede... Aber mal Scherz beiseite. Ist das nicht ungerecht? Hätte er seine Einladung nicht zwei Monate vorher schicken können? Dann hätte ich mich auf das Fest vorbereiten können. Aber so von jetzt auf gleich. Und wenn ich ablehne, dann werde ich **nie mehr** eingeladen? – VORSICHT: Das steht da nicht! – Die Eingeladenen lehnen die Einladung für dieses Festessen ab und kommen nicht. Logischerweise werden sie von diesem Festessen auch nicht abbekommen, weil sie nicht kommen wollen. Da wird niemand ausgeschlossen und niemand wird bestraft. Es ist einfach nur so, wenn das Fest heute Abend ist und ich nicht hingehere, dann habe ich entschieden nicht daran teilzunehmen und daran kann außer mir niemand etwas ändern. Ich müsste mich entscheiden hinzugehen und schon wäre alles klar. Gott schließt niemanden von seinem Fest aus. Jeder und jede entscheidet selbst, ob er oder sie hingehen will. Aber irgendwann mal ist das Leben zu Ende und dann ist es schade um die Zeit, in der man entschieden hat, etwas anderes zu tun als das Leben zu genießen als im hier und jetzt mit Gott den heutigen Tag zu verbringen. Mehr sagt dieser Schlusssatz nicht. Ja, liebe Leser*innen, in den Gottesdiensten und bei Veranstaltungen, die Ihre Gemeinde zu bieten hat, möchte ich Ihnen zeigen, wie man an diesem Fest teilnehmen kann, wie man mitfeiern kann. Ergreifen Sie die Gelegenheit beim Schopf. Amen

Fürbittengebet

Kommt her zu mir! So lädst du die ganze Welt ein, Jesus Christus, die Müden, die Schwachen, die Überforderten, die Schuldigen, uns. Weit öffnest du dein Herz und sprichst: Kommt her! Die Friedlosen lädst du ein. Bekehre die Herzen der Gewalttäter, damit sie den Hass begraben und ihre Gier aufgeben, damit Feinde aufeinander zugehen und die Kriege enden, damit die Verfolgten sicher leben und ihre Kinder vom Frieden lernen. Weit öffnest du dein Herz, Jesus Christus. Erhöre uns. Weit breitest du deine Arme aus und sprichst: Kommt her! Die Hungrigen lädst du ein. Öffne die Herzen der Klugen, damit sie ihre Verantwortung erkennen und den Hunger bekämpfen, damit die Abgewiesenen Aufnahme finden und die Gerechtigkeit den Egoismus überwindet, damit die Aufbrechenden Schutz finden und unsere Kinder auf sicheren Wegen gehen. Weit breitest du deine Arme aus, Jesus Christus. Erhöre uns. Weit reicht deine Liebe und du sprichst: Kommt her! Die Mühseligen und Beladenen lädst du ein. Hülle in deine Liebe die Erschöpften und Trauernden, damit sie zur Ruhe kommen und die Angst vor dem Kommenden weicht, damit die Kranken aufatmen und heilende Nähe erfahren, damit der Mut größer wird als die Not und unsere Kinder Hoffnung haben. Weit reicht deine Liebe, Jesus Christus. Erhöre uns. Kommt her zu mir! So lädst du die ganze Welt ein, Jesus Christus, du Freund und Tröster. So lädst du deine Kirche ein, zu dir wollen wir kommen, auf dich wollen wir hören. Heute und alle Tage. – Vater unser im Himmel, ...

Segen

Der Herr segne dich und behüte dich. Der Herr lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig. Der Herr erhebe sein Angesicht auf dich und gebe dir Frieden. Amen +++

Bleiben Sie behütet und gesund!

Es grüßt Sie herzlich, Ihre Sabine Klatt